

DEUTSCH–INDISCHE GESELLSCHAFT E.V.



MITTEILUNGSBLATT
3/2008

August 2008

Inhaltsverzeichnis

I. Indien und Deutschland - Berichte und Analysen

Indien in Sorge um Afghanistan, Pakistan und die innere Sicherheit im eigenen Land	4
von Dr. Hans-Georg Wieck	
Indisches Parlament entscheidet über Zukunft der Regierung	5
von Tobias Grote-Beverborg	
Indische Regierung gewinnt eindeutig die Vertrauensfrage	7
Manmohan Singh hat nun freie Hand für das indo-amerikanische Nuklearabkommen	
von Dr. Klaus Julian Voll	
Bomben in Bangalore und Ahmedabad	9
Terrorgruppe Indian Mujahiddeen bekennt sich zu Anschlägen in Ahmedabad	
von Dr. Klaus Julian Voll	
Zum Tod von Feldmarschall Sam "Bahadur" Manekshaw	11
von Dr. Klaus Julian Voll	

II. Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. – Berichte und Programme

Berichte über die sozialen Projekte der DIG Zweiggeseellschaften

Ein Bericht über das Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekt FERRY – unser Partnerprojekt in Indien seit 22 Jahren	13
von Barendra K. Mallick (ZG Wuppertal)	
Die Aktivitäten der DIG Neuss-Dormagen	17
von Stella Pathrose-Fiedler (ZG Neuss-Dormagen)	
Ein Rückblick auf 11 Jahre erfolgreiche Arbeit der ZG Winsen 10jährige Jubiläumsfeier mit Bundesministerin Wieczorek-Zeul	21
von Martin Cherian (ZG Winsen)	
Grußwort von Herrn Dr. Wieck an die Redaktion der Zeitschrift „Meine Welt“ anlässlich ihres 25jährigen Bestehens	26

Eine überragende Persönlichkeit	27
Sushila Gosalia	
Nachruf von José Punnamparambil	
Jahreshauptversammlung und begleitende Sitzungen der	29
Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V.	
19.-20. September 2008 im Berliner Rathaus	
Vorläufige Tagesordnung der ordentlichen Jahreshauptversammlung der	30
Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. am 20. September 2008 in Berlin	
<u>III. Sonstige Veranstaltungen und Programme</u>	
Gesellschaft für deutsche Sprache [GfdS], Veranstaltung des Zweigs in München	31
Prof. Dr. Neeti Badwe (Universität Pune, Indien)	
Portraits einfacher Frauen aus Indien	
21.10.2008, 19.00 Uhr, did deutsch institut, Arnulfstr. 10	
<u>IV. Literatur</u>	
Amitav Ghosh: Das mohnrote Meer	32
Meine Welt (Hg.): Heimat in der Fremde	32
Migrationsgeschichten von Menschen aus Indien in Deutschland	
<u>V. Dialog der Mitglieder der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. und ihrer Freunde</u>	
Indien-Woche wird Indien Aktuell Business	34
Impressum	35

I. Indien und Deutschland – Berichte und Analysen

Indien in Sorge um Afghanistan, Pakistan und die innere Sicherheit im eigenen Land

von Dr. Hans-Georg Wieck

Der zweitägige Staatsbesuch des afghanischen Staatspräsidenten Hamid Karzai in Indien – Anfang August 2008 – unterstreicht das wachsende politische, sicherheitspolitische und wirtschaftliche Engagement Indiens in dem Krisenland am Hindukusch. Indien hat seine Hilfe für Kabul – seit 2002 etwa 700 Mill. US\$ - noch einmal um fast 500 Mill. US\$ aufgestockt. Kabul und New Delhi befürchten, dass Pakistan heute noch weniger als vor Jahren in der Lage ist, die auf pakistanischem Gebiet operierenden Taliban-Kräfte – ganz zu schweigen von Al Qaida-Kräften – unter Kontrolle zu bringen, es vielleicht auch nicht wirklich anstrebt. Sorge bereitet das Wiederaufflammen von militärischen Übergriffen an der Demarkationslinie in Kaschmir. Gleichwohl setzt New Delhi die Bemühungen um diplomatische und wirtschaftliche Fortschritte (Gas-Leitung Iran-Pakistan-Indien) in den bilateralen Beziehungen mit Islamabad fort. Indien engagiert sich mit einer sehr aktiven Politik und will auf seine Weise zur Stabilisierung in Afghanistan und in Pakistan beizutragen. Es will den benachbarten Raum – Teile Westasiens und Zentralasiens - nicht dem inneren Verfall oder einfach anderen auswärtigen Mächten und Einflüssen überlassen. Wie der jüngste, Anfang Juli gegen die indische Botschaft in Kabul verübte Selbstmordanschlag zeigt, machen offenbar die pakistanischen Sicherheitsbehörden weiterhin kein Hehl daraus, dass sie hinter diesen Anschlägen in Kabul stehen, um die Inder zu zwingen, ihr zunehmendes sicherheitspolitisches und vor allem wirtschaftliches und politisches Engagement in Afghanistan zurückzufahren. Ungeachtet auch anderer Aktionen, mit denen Islamabad die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Kabul und New Delhi unterbinden möchte, dürfte dies kaum gelingen, umso mehr, als die innenpolitische Lage in Pakistan weiterhin unübersichtlich ist und bleiben wird. Die kränkelnde Koalitionsregierung der „demokratischen“ Parteien hat nun den Präsidenten – Musharraf, dem in staatspolitischen Dingen offenbar immer noch Einflussnahmen möglich waren, unter Androhung eines Verfahrens zur Amtsenthebung zum Rücktritt gezwungen. Bis zur Wahl eines neuen Präsidenten durch die beiden Häuser des Parlaments und vier Provinzversammlungen wird der Präsident des Senats, Mohammad Mian Soomro kommissarisch das Amt des Präsidenten wahrnehmen. Als neuer starker Mann in Pakistan gilt der neue Generalstabschef und frühere Geheimdienstchef (ISI), General Ashfaq Parves Kayani. Die Pakistanische Volkspartei (PPP) der ermordeten Benazir Bhutto hat den Ehemann und de facto Chef der Partei, ZARDARI als Kandidaten für das Amt des Präsidenten benannt. Es wird einen schwierigen Wahlprozess geben.

Das indische Engagement in Afghanistan konzentriert sich auf die Ausbildung von Polizeikräften und „Entwicklungshilfe“ im klassischen Sinne zur Unterstützung des Aufbaus des kriegszerstörten Landes (Stromnetze, Straßenbau, Landwirtschaft und Industrie, Fernmeldeverbindungen sowie Erziehung und Gesundheit). Ein besonderer Schwerpunkt ist die berufliche Ausbildung von Frauen. Seit 2002 hat Indien mehr als 700 Millionen US\$ für die Afghanistan-Aufbauhilfe aufgewandt. Bei Karzais Besuch sind zusätzliche Hilfen angekündigt worden. Die Annäherung zwischen Kabul und New Delhi hat letzten Endes zum Ziel, Pakistan zu einer wirksameren Bekämpfung von Talibanen und Al-Qaidisten auf pakistanischem Gebiet entschiedener zu bewegen. Nachdem die indische Regierung die Verträge im indischen Parlament durchgebracht hat, kann es sich jetzt aktiver um die bedrohte Stabilität in der geographischen und politischen Nachbarschaft bemühen, intensiver auch, als bisher geschehen.

In den letzten Monaten beunruhigt in wachsender Masse ein offenbar hausgemachter Terrorismus, der sich als „Indischer Mudschaheddin“ identifiziert, die indische Bevölkerung und die staatlichen

Behörden. In den Hauptstädten von drei der von der konservativen BJP-Partei regierten Unionsstaaten (Ahmedabad/Gujarat; Bangalore/Karnataka und Jaipur/Rajasthan) haben massive Sprengstoffattentate der Terroristen einer großen Zahl von Menschen bei der Explosion von primitiv hergestellten ferngesteuerten „Bomben“ den Tod gebracht und unzählige Menschen an den Stätten des Grauens verletzt zurückgelassen. Nach den jüngsten Anschlägen wurde das ganze Land in Alarmbereitschaft versetzt und die allgemeinen Sicherheitsvorkehrungen verstärkt. Mit gewaltsamen Reaktionen hinduistisch eingestellter, gewaltbereiter Kräfte oder der Wiederholung der sporadischen, gleichwohl geplanten Attentate muss gerechnet werden.

Heutzutage ist nicht mehr die Rede davon, dass es sich bei der jüngsten Serie von Gewaltakten um fremd gesteuerte Terroristen gehandelt haben muss, wie es regelmäßig und oft wohl auch mit guten Gründen in der Vergangenheit der Fall gewesen ist. Stets war von der pakistanischen Verbindung der Attentäter die Rede gewesen. Heute sprechen die sich zu den Anschlägen bekennenden Terrororganisationen von Rache gegen das Massaker, das im Jahre 2002 in Gujarat an Muslimen begangen wurde, nachdem ein Eisenbahnzug hinduistischer Pilger in Brand gesetzt worden war. Dass eine solche Häufung von Gewaltakten gezielt durchgeführt werden kann, muss die Regierung zu neuen Anstrengungen motivieren, um das Vertrauen der Bevölkerung, vor allem der Mittelschicht wieder zu gewinnen.

Man muss die jüngsten Gewaltakte wohl auch als Vorboten für die indischen Parlamentswahlen ansehen, die im kommenden Jahr zu erwarten sind und die stets mit Gewaltausbrüchen einhergehen. Dies wird auch weiterhin nicht auszuschließen sein.

Indisches Parlament entscheidet über Zukunft der Regierung

von Tobias Grote-Beverborg

Anfang Juli entzogen vier linke Parteien Indiens Minderheitsregierung im Streit um ein Nuklearabkommen mit den USA den Beistand. Darauf hin ging Indiens Premier zum Gegenangriff über und fordert eine Parlamentsentscheidung.

Ende Juli (22.07.2008) musste das indische Parlament über das mögliche Aus der Regierungskoalition unter Premierminister Manmohan Singh entscheiden, nachdem die linken Parteien der von Singhs Kongress-Partei geführten Koalition wegen des geplanten Atom-Abkommens mit den USA die Unterstützung entzogen. Dadurch verlor die Regierungskoalition ihre Mehrheit im Parlament. Doch Manmohan Singh gewann die Vertrauensabstimmung im Parlament.

Im Grundsatz entstand das Atom-Abkommen mit den USA bereits 2005. Es beinhaltet die Zusammenarbeit beim zivilen Nutzen der Atom-Kraft, beispielsweise durch Technologie-Transfer, aber auch den Zugang zu nuklearem Brennstoff auf dem Welt-Markt.

Energiebedarf eines Milliarden-Volkes

Nach Auffassung von Christian Wagner, Experte für Sicherheitspolitik der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, stehen energiepolitische Überlegungen für die indische Regierung im Vordergrund: "Die indische Atom-Energie hat momentan nur einen Anteil von ca. drei Prozent an der Gesamt-Energie des Landes. Das Land hat - wie China auch - einen gigantischen Bedarf an Energie und wird in den nächsten Jahren auch verstärkt Erdöl einführen. Da ist sozusagen die Zusammenarbeit mit den USA in dem Bereich ein wichtiger Schritt, auch für die wirtschaftliche Modernisierung Indiens."

Das Abkommen mit den USA würde den weltweiten Nuklear-Boycott gegen Indien beenden, der seit den indischen Atomwaffen-Tests 1974 in Kraft ist. Außerdem würde Indien, das den Atomwaffen-Sperrvertrag nicht unterzeichnet hat, de facto als legitime Atom-Macht anerkannt. Dafür ist die jetzige Regierung auch bereit, Zugeständnisse bei der Offenlegung ihres Atom-Programms zu machen. So gehören unter anderem Inspektionen der zivilen Atom-Reaktoren durch die Internationale Atom-Energie-Behörde (IAEA) zum geplanten Abkommen. Indiens Atom-Waffen-Arsenal hingegen würde gemäß dem Abkommen von Kontrollen verschont bleiben.

Furcht vor "US-Imperialismus"

Trotzdem lehnten Indiens Kommunisten den Atom-Vertrag mit den USA ab, sie befürchteten, dass das Abkommen die unabhängige Außenpolitik Indiens untergraben und das Land zu einem Handlanger des "US-Imperialismus" machen würde. Dem widersprach die Vorsitzende der Regierungskoalition und Präsidentin der Kongresspartei, Sonia Gandhi: "Es kann gar keine Rede sein von einer Gefährdung unserer Sicherheitsinteressen, unseres Atom-Programms oder unserer Unabhängigkeit in der Außenpolitik."

Ihre Worte überzeugten jedoch die Kommunisten nicht. Mit der Drohung, der Minderheitsregierung endgültig ihre Unterstützung zu entziehen, glaubten sie, das Atom-Abkommen verhindern zu können. Doch dabei unterschätzten sie die Entschlossenheit des indischen Premiers, der es bislang nicht gewagt hatte, endgültig mit den Kommunisten zu brechen. Hinter den Kulissen wurde an den politischen Fäden gezogen, und tatsächlich gelang es Singh, sich die Unterstützung der oppositionellen Sozialisten der Samajwadi Partei zu sichern.

Obwohl die 59 kommunistischen Abgeordneten ihre Gefolgschaft aufgekündigt haben, war Singh weiterhin entschlossen, den Atom-Vertrag voran zu treiben. Deshalb stellte er am 22.7.08 im Parlament die Vertrauensfrage, auch wenn ihm 46 Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlten. Allerdings konnte er nun auf die Stimmen der Sozialisten und unabhängiger Abgeordneten zählen.

Was wird der nächste US-Präsident sagen?

Gefahr droht dem Atom-Abkommen nun von anderer Seite. Während der US-Präsident George W. Bush uneingeschränkt hinter dem Nuklear-Vertrag steht, ist unklar, wie die künftige US-Regierung sich verhalten wird. Außerdem muss das Abkommen noch vom US-Kongress, der IAEA und von sämtlichen der 45 Staaten der Gruppe der Kernmaterial-Lieferanten - der Nuclear Suppliers Group oder NSG - abgesegnet werden, unter ihnen China, das dem atombewaffneten Nachbarn und Konkurrenten mehr als kritisch gegenüber steht.

Doch auch dieser Herausforderung sieht der indische Premier nach eigenen Angaben gelassen entgegen. "Glücklicherweise werden wir von den wichtigsten Mächten unterstützt, den Vereinigten Staaten von Amerika, Russland, Frankreich und England", sagt er. "Wenn diese Angelegenheit in den entscheidenden internationalen Foren eingebracht wird, bin ich mir sicher, dass selbst China keine Probleme machen wird."

Indische Regierung gewinnt eindeutig die Vertrauensfrage

Manmohan Singh hat nun freie Hand für das indo-amerikanische Nuklearabkommen

von Dr. Klaus Julian Voll

Die von Manmohan Singh geführte Regierung der Vereinigten Fortschrittlichen Allianz (UPA) gewann am 22. Juli 2008 mit 275 gegen 256 Stimmen bei zehn Enthaltungen die wegen des umstrittenen indisch-amerikanischen Nuklearabkommens gestellte Vertrauensfrage. Damit scheiterte der Versuch der oppositionellen Bharatiya Janata Party (BJP), der Kommunisten, der Bahujan Samaj Party (BSP) und regionaler Parteien die Regierung zu stürzen.

Astrologen, Wettbüros und die indische Industrie setzten auf einen Sieg der Regierung. Nun werden Neuwahlen frühestens im November/Dezember 2008, vermutlich aber erst zu Beginn des Jahres 2009 stattfinden.

Ausgangslage vor der Debatte und Abstimmung

Kritische Stimmen unterstellten, dass Premierminister Manmohan Singh kein großer Kommunikator sei. Er habe es versäumt, die oppositionelle *Bharatiya Janata Party* (BJP) sowie auch kleinere Parteien hinsichtlich des indisch-amerikanischen Nuklearabkommens seit 2005 ausreichend informiert zu haben.

Das Tauziehen in der Endphase vor und selbst noch während der zweitägigen Parlamentsdebatte um die noch unentschlossenen kleinen Parteien und einzelne Abgeordneten, die sich nicht selten systematisch rar machten, nahm teilweise absurde Formen an. Gelder sind dabei wohl auf jeden Fall geflossen, aber es wurden auch Versprechen für Ministerämter mit Kabinettsrang sowie angeblich sichere Wahlkreise bei der nächsten Wahl gemacht. Es galt aus Sicht der Regierung schon als Erfolg, wenn Abgeordnete aus dem Oppositionslager der Abstimmung fern blieben. Keine nennenswerte Partei war mehr vor Dissidenz gefeit, speziell auch nicht die BJP.

Selbst der über die Parteigrenzen hinweg angesehene Sprecher des Unterhauses, Somnath Chatterjee, widersetzte sich dem Diktat seiner *Communist Party of India/Marxist* (CPI/M) und trat nicht von seinem wichtigen Amt zurück, um dadurch gegen die Regierung stimmen zu können.

Plutokratische Tendenzen in der indischen Demokratie

Die Geldannahme durch Abgeordnete ist übrigens nicht strafbar. *Mail Today* spekulierte über die Größe, Schwere und erforderliche Anzahl mutmaßlicher Koffer, die die Besitzer gewechselt haben dürften. Die Vermutungen reichten von umgerechnet zwei bis sieben Millionen Euro, so ein von *Mail Today* anonym zitierter hoher Geheimdienstbeamter aus Maharashtra. Laut Zeitungsberichten soll sich bei diesen Zahlungen ein reicher Geschäftsmann aus London hervorgetan haben. Der Premierminister leugnete solche Berichte, ganz im Gegensatz zum ehemaligen Ministerpräsidenten von Andhra Pradesh, Chandrababu Naidu, der wie andere Oppositionspolitiker öffentlich "Kuhhandel" unterstellte.

Mayawati als Premierministerin?

Die aktuellen Entwicklungen katapultieren nun überraschend die Ministerpräsidentin von Uttar Pradesh, *Behenji* (Schwester) Mayawati, mit ihrem Anspruch die Regierung zu besiegen auch auf die nationale Bühne. Es begann mit einem Besuch von CPI/M-Generalsekretär Prakash Karat – ebenso wie seine Partei bislang kein Freund der BSP – bei Mayawati. Ihr selbst gelang es, den ehemaligen Premierminister Deve Gowda und Ajit Singh, Sohn von Ex-Premier Charan Singh (1979/80), mit ihren regionalen Bauernparteien nicht zuletzt wegen des Dalit-Faktors in Karnataka und Uttar Pradesh in das Lager der vereinten Opposition zu bringen. Außerdem vermochte sie es, auch unzufriedene Abgeordnete der *Samajwadi Party*, dem neuen Partner des *Congress*, abzuwerben.

In etwa 60 Wahlkreisen außerhalb von Uttar Pradesh können die Dalit-Stimmen der BSP bei den kommenden Unterhauswahlen entscheidend sein. Unter anderem deshalb gilt Mayawati nun als Kristallisationspunkt einer von den Kommunisten angestrebten dritten Kraft. Sie wurde faktisch über Nacht zur Führungsfigur der *Vereinigten Nationalen Fortschrittlichen Allianz* (UNPA), einem numerisch gegenwärtig begrenzten Konglomerat regionaler Parteien.

Die Entwicklung passt keineswegs in das Konzept der BJP, die schnelle Neuwahlen anstrebte und dies für den Fall einer Abstimmungsniederlage auch unmissverständlich gefordert hatte. Mayawati stahl mit einem Auftritt vor der Presse bis zu einem gewissen Grad dem gleichzeitig im Parlament sprechenden Oppositionsführer L.K. Advani, designierter Anwärter der BJP für das Amt des Premierministers, die Schau.

Der Historiker und politische Analytiker Mahesh Rangarajan sieht in der neuen Rolle Mayawatis den Beginn einer möglichen "neuen politischen Konfiguration". Manoj Joshi, leitender politischer Redakteur der *Mail Today*, meint, Mayawati sei es gelungen, "die alte Congress-Allianz von Oberkasten und Dalits auf den Kopf zu stellen" und ihren ursprünglichen Ansatz von der "Mehrheit der Gesellschaft" (*Bahujan*) durch das Theorem des *Saryajan Samaj* ("gesamte Gemeinschaft") mit seinem impliziten "social engineering" neu zu orientieren. Wenn Mayawati damit, wie 2007 überzeugend in Uttar Pradesh, auch in Zukunft erfolgreich sein sollte, dann könnte dies das allmähliche Ende der Dominanz der Mittelkasten (*Other Backward Castes/OBCs*) mit ihrer an Kastenidentitäten orientierten Politik einläuten.

Scharfe Angriffe gegen Premierminister Manmohan Singh

Manoj Joshi kritisierte die Parlamentsdebatte als "Theater" und „niedere Politik“. Salman Khursheed, ehemaliger Staatsminister des Äußeren und für den Congress zuständig in Uttar Pradesh, meinte, dass es keine wirkliche Debatte über das Nuklearabkommen gegeben habe.

Prakash Karat warnte den Premierminister: "Drücken Sie das Abkommen nicht durch, wenn Sie die Abstimmung verlieren. Wenn Sie dies tun, dann wird sich das Land in einer Revolte erheben." Mit dem der CPI/M – eine leninistisch-stalinistische Partei mit "zwanghaftem Anti-Amerikanismus", so Manoj Joshi – oft eigenem moralischen Überlegenheitsanspruch prangerte er an: "Es ist eine Schande für diese Regierung, dass sie die Stimmen von verurteilten Kriminellen sucht, um sich selbst an der Macht zu halten." Der *Samajwadi Party*, bis vor kurzem noch enger Partner der CPI/M, unterstellte Karat "einen Ausverkauf an die USA". Mulayam Singh Yadav konterte polemisch, dass sich die CPI/M von der hindu-nationalistischen BJP faktisch nicht mehr unterscheide.

Der kommunistische Abgeordnete Gurudas Dasgupta erweiterte die Attacken auf die mangelnde Besteuerung der Reichen durch die vom *Congress* geführte Regierung und die Tatsache, dass 77 Prozent der indischen Bevölkerung nach einem Bericht des Arbeitsministeriums täglich nicht mehr als 20 Rupien (ca. 0,30 Euro) für ihren Lebensunterhalt ausgeben könnten.

L.K. Advani unterstellte, dass das indisch-amerikanische Nuklearabkommen "Indien zu einem untergeordneten Partner der USA mache". Die "paralysierte Regierung" erinnere an einen Patienten auf der Intensivstation. Advani richtete ungewöhnlich scharfe persönliche Angriffe gegen den Premierminister.

Eine "Kommunalisierung der Außenpolitik" konnte in den Debatten jedoch wohl vermieden werden, obwohl Mayawati in ihrer ersten außenpolitischen Erklärung mit Blick auf die schiitische Minderheit in Indien die Frage stellte, inwieweit Indien in den Sog von gegen den Iran gerichteten Maßnahmen der USA und Israels geraten könnte.

Szenarien für die nahe Zukunft

Die nukleare Frage wird mit Sicherheit kein zentrales Wahlkampfthema für die nächsten Unterhauswahlen darstellen. Die existenziellen Sorgen eines angemessenen Überlebens bilden wohl für die Mehrheit der Wähler angesichts einer gegenwärtigen Inflation von zwölf Prozent die oberste Priorität.

Der Sieg der von Manmohan Singh geführten *United Progressive Alliance* stellt jedoch, ungeachtet ihrer politischen Stabilität in den nächsten Monaten, eine Richtungsentscheidung für die Zukunft Indiens dar. Das energiehungrige Land, seit 1998 offiziell eine Nuklearmacht, wird in Zukunft wohl verstärkt auf Nuklearenergie für zivile Zwecke setzen. Die Lieferanten aus den USA, Russland, Frankreich und anderen Ländern stehen mit ihren Angeboten an Atomreaktoren im Wert von rund 40 Milliarden US-Dollar bereits Schlange.

Bomben in Bangalore und Ahmedabad

Terrorgruppe Indian Mujahiddeen bekennt sich zu Anschlägen in Ahmedabad

von Dr. Klaus Julian Voll

Eine Serie von Bombenanschlägen erschütterte am 25. Juli 2008 die IT-Metropole Bangalore, Hauptstadt von Karnataka und einen Tag später Ahmedabad, Hauptstadt von Gujarat. Bei den acht Anschlägen in Bangalore gab es unmittelbar ein Todesopfer zu beklagen, in Ahmedabad verloren 49 Menschen ihr Leben. Dutzende Menschen wurden verletzt.

Zu den Anschlägen, darunter allein 17 Explosionen in Ahmedabad, bekannte sich die Organisation *Indian Mujahiddeen* (IM) per E-Mail. Die IM reklamierte auch schon die Anschläge in Jaipur für sich.¹ Zum Glück konnten eine Bombe in Bangalore und vier Bomben in Ahmedabad sowie im Laufe der nächsten Tage circa 20 weitere Bomben im Edelstein-Zentrum Surat rechtzeitig entschärft werden. Die Zentralregierung entsandte nach den Anschlägen sofort Hunderte von Sicherheitskräften nach Ahmedabad. Allerdings erweisen sich die indischen Sicherheitsdienste als hilflos, wenn es darum geht, solche Anschläge im Vorfeld zu verhindern. Auffallend ist, dass sich diese provokativen Anschläge 2008 in den Hauptstädten der von der hindu-nationalistischen *Bharatiya Janata Party* (Indische Volkspartei/BJP) regierten Staaten ereigneten.

Orte des Geschehens in Ahmedabad und Auswirkungen

Die Anschläge in Ahmedabad fanden in der Altstadt in einem Radius von wenigen Kilometern statt, so unter anderem im Diamantenmarkt, aber auch erstmals in einem öffentlichen Krankenhaus sowie in einer Privatklinik, die Pravin Togadia gehört. Togadia, Arzt und internationaler Sekretär des *Vishwa Hindu Parishad* (Weltrat der Hindus/VHP), gilt als Scharfmacher unter den Hindu-Fundamentalisten.

Ziel der Anschläge war es offensichtlich, Panik und kommunalistische Auseinandersetzungen auszulösen, da sich die Explosionen – von einer höheren Intensität als in Bangalore – in sehr sensiblen Gebieten der rapide wachsenden und schätzungsweise über sechs Millionen Einwohner zählenden Hauptstadt von Gujarat ereigneten. Vier Sprengkörper explodierten zum Auftakt im Wahlkreis des umstrittenen Ministerpräsidenten Narendra Modi. Die mit Mikroprozessoren, Quartz und Ammoniumnitrat ausgestatteten Bomben befanden sich in Essensbehältern.

¹ vgl. *Terroranschläge mit zahlreichen Toten in Jaipur*

Die privaten Fernsehstationen *New Delhi Television* (NDTV) und *Times Now* unterbrachen ihre Sendungen und berichteten über mehrere Stunden hinweg von den Orten des Geschehens in Ahmedabad.

Präsidentin Pratibha Patil, Premierminister Manmohan Singh und Vize-Präsident Mohammed Hamid Ansari appellierten an die Bürger, Ruhe und Ordnung zu bewahren, um einen communal backlash zu vermeiden. Es kam sofort nach den Anschlägen zu Treffen von Repräsentanten der beiden größten Religionsgemeinschaften in Ahmedabad.

Hinweise und Vermutungen über die *Indian Mujahideen*

In ihrem 14-seitigen Manifest *The Rise of Jihad*, das kurz vor den Anschlägen in Ahmedabad per E-mail verschickt wurde, sprach diese terroristische Organisation ausdrücklich von Rache für die genozidartigen Ausschreitungen gegen Muslime 2002 in Ahmedabad sowie in weiten Teilen des städtischen und ländlichen Gujarat. Es wurden seitens der IM weitere Anschläge angekündigt, da unterstellt wird, dass die Polizei "unsere Brüder im Namen der *Students Islamic Movement of India* (SIMI) verhaftet, in Gefängnisse einsperrt und foltert." – Im Kontext der Anschläge von Jaipur hatte die Organisation bereits weitere Anschläge gegen die "Ungläubigen Indiens" (*Kuffar-e-Hind*) angekündigt, "so dass, wenn die Sicherheit des Islam und der Muslime in diesem Land nicht gewährleistet ist, auch das Licht Eurer Sicherheit bald ausgehen wird." (zitiert nach Praveen Swami: *Indian Mujahideen* "claims responsibility", in: *The Hindu Online*, 27.7.2008)

Die Indian Mujahideen warnte auch ausdrücklich Presseorgane wie die *Times of India* und deren Fernsehsender *Times Now*. Die großen männlichen Stars muslimischer Provenienz des indischen Films (Bollywood) wie Amir Khan, Shah Rukh Khan, Saif und Salman Khan wurden von der IM aufgefordert, ab sofort nicht mehr in Filmen mitzuwirken, "andernfalls sind wir bereit euch zu töten.". Dies gelte auch für ihre Familienmitglieder. Ähnliche Drohungen wurden auch gegen Maharashtras Ministerpräsidenten Vilasrao Deshmukh sowie gegen Mukesh Ambani, den Vorsitzenden von *Reliance Industries Ltd.* (RIL), ausgestoßen.

Fachleute nehmen an, dass es sich bei der Indian Mujahideen um eine lose Verbindung von Teilen der *Lashkar-e-Toiba*, der *Harkat ul-Jihad-e-Islami* und von der verbotenen SIMI handelt.

Landesweite Verunsicherung

Die Boulevardzeitung *Mail Today* brachte auf ihrer Titelseite mit den Worten "Nation am Rande der Verzweiflung, Regierung ohne Anhaltspunkte" am 28.7.2008 die landesweite Stimmung und Lage auf den Punkt.

In den letzten Jahren haben insgesamt dreizehn Anschläge circa 500 Menschenleben gekostet. Die Öffentlichkeit sowie Fachleute stellen deshalb zunehmend die Frage, ob die gegen den Terrorismus gerichtete Strategie (*counter-terrorism*) gescheitert sei, vor allem deswegen, weil es an "menschlicher Intelligenz" fehle. Die Terroristen operierten praktisch ohne den Gebrauch von Telefonen und des Internets. Der indische Staat und das Sicherheitsestablishment hätten keine Lektionen gelernt. "Höchste Sicherheitsstufen" (*Red Alerts*) in verschiedenen Landesteilen bewirkten nichts. Das indische Innenministerium teilte mit, dass die Sicherheitsorgane in Gujarat gewarnt worden seien. Der Innenminister von Gujarat verglich diese offiziellen Hinweise in der Vergangenheit mit dem "Präzisionsgehalt von Wettervorhersagen".

Indien gilt als das größte Opfer von extern unterstützten terroristischen Aktivitäten. Trotzdem sieht Kanwal Sibbal, früherer Staatssekretär im indischen Außenministerium, keine entschiedenen Aktionen, um den Rechtsapparat durch "Nulltoleranz gegen Terroristen" zu stärken. Außerdem gebe es keine wirklichen Anstrengungen, die Gesellschaft im Ganzen gegen den Terrorismus zu mobilisieren, da hierüber kein interner Konsens bestehe. Die ideologischen und religiösen Quellen dieses Terrorismus würden aus Angst vor einem potenziell wachsenden *communal divide* heruntergespielt. Lange Zeit sei ein Widerstreben zu beobachten gewesen, den "einheimischen Charakter einiger terroristischer Aktivitäten in Indien [anzuerkennen. ...] Wir kultivierten die

Fiktion, das demokratische Indien produziere keine islamischen Terroristen. [...] Die Existenz lokaler terroristischer Zellen in Indien wird deshalb als Pakistans erfolgreiches Werk oder als eine Reaktion auf die Gewalt gegen Moslems in Gujarat in 2002 erklärt." (Kanwal Sibbal: *It is high time we shed our illusions about Pakistan*, in: *Mail Today*, 28.7.2008, S. 10).

Kanwal Sibbal spricht von einem "politischen, sozialen, rechtlichen und institutionellen Versagen des indischen Staates gegen den Terrorismus." Sibbal, der von "offensichtlichen dauerhaften lokalen Ursachen des Terrorismus" ausgeht, sieht aber die gegenwärtigen Anschläge auch im weiteren Zusammenhang, der bis nach Afghanistan mit den dortigen geopolitischen Interessen des pakistanischen Militärs reicht, wie dies der jüngste Selbstmordanschlag gegen die indische Botschaft in Kabul – "eine wahre Kriegserklärung an Indien" (Manoj Joshi) – demonstriert habe. Der nationale Sicherheitsberater des indischen Premierministers, M. K. Narayanan, machte dafür die pakistanische Seite öffentlich verantwortlich und der Staatssekretär im indischen Außenministerium Menon vertrat ebenfalls diese Position in den jüngsten Gesprächen mit seinem pakistanischen Amtskollegen in New Delhi, sehr zum Ärger der pakistanischen Seite.

"Indien wird zunehmend in den Mittelpunkt des Terrorismus gezogen" (Kanwal Sibbal) und es dürfte spannend sein zu beobachten, wie sich der indische Staat und die Gesellschaft insgesamt sowohl intern als auch extern im Rahmen der dynamischen geopolitischen Entwicklungen in Süd- und Westasien dazu in Zukunft verhalten werden.

Zum Tod von Feldmarschall Sam "Bahadur" Manekshaw

von Dr. Klaus Julian Voll

Der Parse Sam Hormusji Framji Jamshedji Manekshaw, als Armeechef 1971 Architekt des Sieges über Pakistan, der zur Unabhängigkeit Bangladeschs führte, verstarb am 27. Juni 2008 im Alter von 94 Jahren.

Feldmarschall Manekshaw wurde, so die *Times of India*, in Indien landesweit wegen "seiner strategischen Brillanz und Führungsfähigkeiten sowie seiner bissigen Aufrichtigkeit und seines stechenden Humors" verehrt. Seine überragende Persönlichkeit und die Stationen seiner militärischen Karriere symbolisieren aber auch das nicht immer konfliktfreie Verhältnis von Politik, Bürokratie und Militär in der größten Demokratie der Welt.

40 Jahre militärische Karriere

Manekshaws militärische Karriere reichte von 1932 bis 1973. Er gehörte zu den ersten Absolventen der *Indian Military Academy* in Dehra Dun, die 1932 zur Ausbildung indischer Offiziere für die Britisch-Indische Armee gegründet worden war. Während des Zweiten Weltkriegs kämpfte er im Dienst der Kolonialherren im indischen Nordosten und in Burma, wo er sich im Kampf gegen die japanische Armee eine schwere Verwundung zuzog, die ihn fast das Leben gekostet hätte.

Anschließend besetzte er verschiedene militärische Spitzenpositionen. So war er unmittelbar nach der Unabhängigkeit Indiens als *Director Military Operations* (1948-52) in die Auseinandersetzungen mit Pakistan involviert und sorgte, als er nach der vernichtenden Niederlage der indischen Armee im indisch-chinesischen Krieg von 1962 als Kommandeur in das umkämpfte Grenzgebiet versetzt wurde, mit seinem deutlichen Befehl, keine weiteren Rückzüge anzutreten, für eine Wiederherstellung der Truppenmoral.

Manekshaw, "ein Meister abgestimmter Operationen", so der Luftwaffenmarschall Arjun Singh, leitete als Stabschef der indischen Armee (1969-73) die Angriffe der indischen Streitkräfte, die im Dezember 1971 innerhalb von zwei Wochen zur vernichtenden Niederlage der pakistanischen Armee in Bangladesch führten. Zuvor hatte er sich erfolgreich dem enormen politischen Druck

Indira Gandhis und ihres Kabinetts widersetzt, bereits im Sommer gegen Pakistan loszuschlagen. Manekshaw argumentierte, dass die Streitkräfte nicht konzentriert seien und der Monsun abgewartet werden müsse. Außerdem müssten die Himalaya-Pässe zugefroren sein, um eine chinesische Intervention zugunsten Pakistans auszuschließen, da im Krieg gegen Pakistan von 1965 ein chinesisches Ultimatum zu dessen schneller Beendigung beigetragen hatte.

Manekshaw "stellte sicher, dass die Armee bekam, was sie wollte, um zu kämpfen. Er vertrat ihre Interessen rückhaltlos gegenüber der Bürokratie", so Ex-General J.F.R. Jacob, der 1971 ebenfalls eine maßgebliche Rolle spielte. Er besaß genügend Selbstvertrauen und Zivilcourage im Umgang mit Politikern, selbst gegenüber Indiens erstem Premierminister Jawarhalal Nehru und dem höchst umstrittenen und bis zu seiner Entlassung 1962 allmächtigen Verteidigungsminister Krishna Menon. Manekshaw sprach ohne Furcht und war nicht auf persönliche Vorteile bedacht. So machte er sich auch Feinde. Während seiner Amtszeit als Kommandant des *Defense Services Staff College* wurde sogar ein Verfahren wegen angeblicher "Verwestlichung" gegen ihn eingeleitet, allerdings ohne Ergebnisse.

Als Indira Gandhi Manekshaw nach dem Krieg 1971 mit Gerüchten über einen angeblichen Putsch gegen sie konfrontierte, antwortete er angeblich: "Meinen Sie nicht, dass ich ein würdiger Ersatz für Sie wäre, Frau Premierministerin. Sie haben ebenso wie ich eine lange Nase. Ich stecke meine Nase aber nicht in die Angelegenheiten anderer Leute."

Parteiübergreifend respektiert

Manekshaw, so der Publizist Bahul K. Bhonsle, verkörperte "Professionalismus und apolitisches Ethos in der Armee in der Zeit nach der Teilung des Subkontinents". Seine Amtsführung als Armeechef sei, so Bhonsle weiter, durch eine "ausgeglichene zivil-militärische Beziehung" geprägt gewesen. Obwohl 1973 mit dem höchsten militärischen Ehrentitel Feldmarschall ausgezeichnet, blieb er bis zu seinem Tod ein *Jawan*, ein Soldat. So genoss er größte Verehrung bei den nepalesischen Gurkhas, die ihm die Ehrenbezeichnung "Bahadur" verliehen, als er als Oberst von 1952-54 das Regiment der *8th Gurkha Rifles* befehligte.

Mit Siloo Bode, die vor wenigen Jahren verstarb, seit 1939 verheiratet, zog sich der Vater zweier Töchter nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst in ein Landhaus im südindischen Wellington zurück, wo er Rosen züchtete. Er hielt aber auch Vorträge an Militärschulen und bestand darauf, dass die Frauen der Offiziere in die Diskussionen einbezogen wurden. Manekshaw setzte außerdem auf die Jugend in den Streitkräften, die als Resultat der Liberalisierungspolitik nach 1991 heute über einen erheblichen Mangel an Führungspersonal klagen.

Parteiübergreifend würdigten Vertreter der indischen politischen Elite sowie zahlreiche Journalisten den Verstorbenen. Präsidentin Pratibha Patel nannte ihn einen "brillanten Feldkommandeur und wahren Patrioten". Der außenpolitischer Berater in Bangladesch, Iftekhar A. Chowdhury, sagte: "Das Volk von Bangladesch wird sich immer mit warmer Dankbarkeit an seinen Beitrag zu unserem Befreiungskrieg erinnern."

An dem von der Regierung verfügt Staatsbegräbnis, das nach parsischem Ritus – allerdings mit einer Beerdigung an der Seite seiner verstorbenen Frau – erfolgte, nahm jedoch als höchster politischer Repräsentant nur der Staatsminister im Verteidigungsministerium, M.M. Pallam Raju, teil; zudem fehlten die Oberbefehlshaber der drei Waffengattungen, was erhebliche Kritik in den indischen Medien auslöste. Manekshaws Andenken soll nun durch die Umbenennung des im Bau befindlichen Param Vir Complex, eines Studienzentrums für Kriegsführung, in der Hauptstadt New Delhi bewahrt werden.

Quellen

- Rajat Pandit: Farewell Sam Bahadur. In: *The Times of India*, 28.6.2008, S. 14.
- Bahul K. Bhonsle: Sam Manekshaw. A great soldier and a leader. In: *MINT*, 30.6.2008, S. 23.

II. Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. – Berichte und Programme

Berichte über die sozialen Projekte der DIG Zweiggeseellschaften

Ein Bericht über das Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekt FERRY – unser Partnerprojekt in Indien seit 22 Jahren

von Barendra K. Mallick (ZG Wuppertal)

Dieses Projekt wird zurzeit finanziell unterstützt von den DIG- Zweiggeseellschaften AACHEN, BOCHUM, HANNOVER, LÜBECK und WUPPERTAL.

Um einen Gesamteinblick zu vermitteln, werde ich im Zuge dieses Berichts zuerst Allgemeines über FERRY schildern und danach über die von der DIG unterstützten Projekte und meinen jüngsten Besuch bei FERRY im Februar 2008 informieren.

FERRY ist eine doppeldeutige Bezeichnung - einerseits ist sie die Abkürzung für den Stiftungsnamen „**Foundation for Economic Rehabilitation of Rural Youth**“ (Stiftung zur wirtschaftlichen Rehabilitation der dörflichen Jugend), andererseits bedeutet dieses englische Wort „**Fähre**“ - eine Fähre zu einem anderen Ufer - vom Elend zum Ufer eines besseren Lebens. FERRY, eine Privatinitiative (NGO) von engagierten Indern/innen aus den verschiedensten Berufsschichten, wie Professoren, Hausfrauen, Ingenieure, Ärzte, Angestellte, Sozialarbeiter u.a., wurde 1983 gegründet. Sie ist überparteilich, überkonfessionell und staatlich als gemeinnützig anerkannt. Inzwischen hat in der FERRY- Führung eine deutliche Verjüngung stattgefunden. Erfreulicherweise haben begabte, gebildete, ideenreiche junge Leute neben ihrem Beruf oder Studium ehrenamtliche Tätigkeiten und Verantwortung innerhalb und außerhalb des Vorstandes übernommen. Das ist für FERRY lebenswichtig und gewährleistet die Kontinuität der wertvollen Arbeit, die FERRY in den letzten 25 Jahren für die ländlichen jungen Menschen geleistet hat.

FERRY's Ziel ist aber gleich geblieben. Sie will die Landflucht von Jugendlichen aus den bengalischen Dörfern, insbesondere in die brodelnde Millionen-Metropole Kalkutta, zu mildern helfen und setzt ihre Hilfe an der Basis an: Vor Ort, in ihrem Dorf oder Nachbardorf, erhalten junge, unterprivilegierte Frauen und Männer, die in vielen Fällen unter der Armutsgrenze leben, in mehrwöchigen oder mehrmonatigen Trainingskursen eine praxisbezogene und einkommensorientierte Ausbildung. Sie lernen Berufe, Dienstleistungen bzw. Produkte herzustellen, die nach vorherigen, eingehenden Recherchen den dörflichen Gegebenheiten und Bedürfnissen von heute, aber auch der wirtschaftlichen Infrastruktur von morgen entsprechen sollen. Darin sind auch mittellose junge Witwen, verlassene Mütter und behinderte (taubstumme) Kinder einbezogen.

FERRY's Zertifikate, die den erfolgreichen Teilnehmern der verschiedenen Ausbildungskurse ausgehändigt werden, sind inzwischen von den staatlichen Stellen und Finanzinstitutionen anerkannt und erleichtern somit den willigen und mutigen Jungunternehmern und auch Frauen die Beschaffung von Darlehen oder zinsgünstigen Krediten.

Bisher haben weit mehr als tausend junge Frauen und Männer aus den dörflichen Distrikten **Hoogly, Burdwan und Birbhum** in den Projektzentren - ca. 60 km, 80 km bzw. 200 km nordwestlich von Kalkutta gelegen - erfolgreich an den speziell von FERRY konzipierten Ausbildungskursen teilgenommen, und zwar für moderne angepasste Geflügelhaltung, Schneiderinnen / Maschinenstrickerinnen, Krankenpflegerinnen, Tischler/Drucker,

Elektriker / Elektroniker / Autoelektriker, Reparatur von Motorrollern / Motorrädern u.a.

Finanzierung der FERRY-Projekte

FERRY- Projekte werden unterschiedlich finanziert. Die Mitgliedsbeiträge und Spenden von Ferry's Freunden und lokalen Firmen machen ein Großteil des Finanzbedarfs von Ferry aus. Zurzeit werden mehrere Projekte in den Trainingszentren **Khanyan** im Distrikt Hoogly und **Baidyapur** im Distrikt Burdwan von der kanadischen NGO „The Canada-India Village Aid (CIVA)“ finanziert; alle von der DIG unterstützten Projekte laufen in **Rampurhat** im Distrikt Birbhum.

Partnerschaft zwischen FERRY und DIG

Der Anfang der erfolgreichen Zusammenarbeit mit FERRY geht auf die Initiative von Frau Boie, die ehemalige Vorsitzende der Zweiggeseellschaft Hannover, im Jahr 1986 zurück. Sie hat mit großem persönlichem Einsatz fast ein Jahrzehnt lang als Koordinator der DIG dieses Projekt betreut. Ich war mit unserer Zweiggeseellschaft Wuppertal mit diesem Projekt sehr früh verbunden. 1996 erklärte ich mich bereit, die Betreuung des FERRY-Projektes und Pflege der projektbegleitenden Partnerschaft seitens der DIG weiterzuführen.

Seitdem nehme ich jedes Jahr während meines privaten Indienaufenthalts als Betreuer und Koordinator seitens der DIG die Gelegenheit wahr, die Mitglieder des FERRY-Vorstandes zu treffen und die Projektzentren zu besuchen, um vor Ort eine Bestandsaufnahme der laufenden – von der DIG geförderten - Projekte zu machen, mit den Trainingskurs-Teilnehmer/innen zu sprechen und mich über Einzelheiten der von FERRY anvisierten neuen Projekte und die Zukunftsperspektiven zu informieren und zu diskutieren. Die Projektanträge für das folgende Geschäftsjahr (April – März), für deren Realisierung FERRY von der DIG Finanzmittel zu beantragen beabsichtigt, werden von FERRY vorher durch Umfragen und Erkundigungen auf Nachfrage, Durchführbarkeit und genügendes Einnahmepotenzial für die erfolgreichen Teilnehmer hin geprüft und bei meinem Besuch diskutiert. Nach einer Plausibilitätsprüfung der Projekte und Einschätzung unserer finanziellen Möglichkeiten im Rahmen des FERRY-Spendenkostostandes meinerseits werden die endgültigen Projektanträge eventuell angepasst.

Diese Projektanträge werden von mir später an die Bundesgeschäftsstelle und unterstützenden Zweiggeseellschaften mit meiner Empfehlung zusammen mit dem Bericht über meinen Besuch bei FERRY zur Durchsicht, eventueller Kommentierung und Genehmigung verschickt und anschließend die beantragte Summe auf das FERRY-Konto in Indien überwiesen.

FERRY's Bilanz wird jedes Jahr von vereidigten Wirtschaftsprüfern geprüft und kann von Interessenten eingesehen werden.

Mein Besuch der FERRY-Projekte im Februar 2008

Projektzentrum RAMPURHAT im Distrikt Birbhum (ca. 200 km von Kalkutta)

In Rampurhat befindet sich das größte Trainingszentrum von FERRY, untergebracht in einem von der DIG finanziell unterstützten zweistöckigen Neubau. Hier laufen alle von uns geförderten Trainingskurse. Der Standort Rampurhat ist eine Kreisstadt mit einem Einzugsgebiet, wo Angehörige vieler Stämme und Minderheiten leben und eine überproportionale saisonale Arbeitslosigkeit dominiert. Hier liefen und laufen die erfolgreichsten Kurse wie für Schreiner, Elektriker, Elektroniker, Autoelektriker, ornamentale Stickerei, Maschinenstickerei, Zweirad-Mechaniker, Lackierer, Hilfskrankenschwester etc. Viele Kursteilnehmer haben sich selbstständig gemacht.

Dieses Projektzentrum hat ein großes Einzugsgebiet, die Kursteilnehmer/innen kommen aus einem Umkreis von ca. 20 km. In den letzten Jahren haben hier einige hundert junge Männer und Frauen an zahlreichen Trainingskursen teilgenommen und üben ihre gelernten Berufe in ihren Heimatorten

aus. Eine große Anzahl der ehemaligen Kursteilnehmer/innen hat regelmäßigen Kontakt zum Projektzentrum. Dieses Zentrum wird von dem Projektleiter und dem Projektassistenten sehr engagiert geführt und genießt große Zustimmung und Unterstützung von der lokalen Bevölkerung. Die FERRY-Kursteilnehmer/innen werden von ihnen beraten und in vielfacher Weise unterstützt. Hier funktioniert das kooperative Vertriebssystem, das den Frauen das ganze Jahr durch ein bescheidenes Einkommen ermöglicht. Die Projektleitung organisiert für die Maschinenstrickerinnen den Materialeinkauf (Wolle) und Vertrieb der Fertigprodukte und unterstützt sie beim Maschinenkauf, damit bestmögliche Konditionen erzielt werden; sie unterstützt sie auch beim Erlangen von Bankkrediten, wenn ein Teilnehmer sich selbstständig machen möchte.



Am 23.2.2008 besuchte ich dieses Projektzentrum in Begleitung von einigen Vorstandsmitgliedern, darunter FERRY's neuem Geschäftsführer Nikhilesh Bhattacharya (ein junger Journalist bei einer bekannten englischsprachigen Tageszeitung in Kalkutta).

Im Projektzentrum konnte ich einige Veränderungen feststellen: Im Erdgeschoss wurden durch räumliche Aufteilung Möglichkeiten für zwei Parallelkurse geschaffen; im ersten Stock ist ein kleines Büro eingerichtet worden. Um die Räumlichkeiten optimal zu nutzen, lief der Schreinerkurs in den Abendstunden. Die Kursteilnehmer haben bereits einige Arbeitstische und Sitzbänke für das Projektzentrum gefertigt. Außerdem erledigen sie auch Kundenaufträge für den lokalen Markt.

Von den von der DIG geförderten Projekten möchte ich folgendes berichten: Das zweistöckige Haus des Projektzentrums in Rampurhat befindet sich auf einem höher gelegenen Grundstück neben einem Teich. Da sich seit einiger Zeit deutliche Erosionsschäden und Risse am Ufer des Teiches zeigten, empfahlen örtliche Baufachleute dringend den Bau einer Betonschutzmauer vor dem Hausfundament, um die Stabilität des Hauses zu sichern. Die Errichtung der Betonschutzmauer – die Finanzmittel wurden von uns im Rahmen des letzten Projektantrages zur Verfügung gestellt – und andere Baumaßnahmen – zum Teil von FERRY selbst finanziert – sind durchgeführt. Die beschädigte Außentoilette wurde abgerissen. Das Haus wurde seitlich zweistöckig erweitert. Im Parterre wurden für die Kursteilnehmer/innen zwei getrennte Toiletten errichtet; darüber fand ein bescheidenes Gästezimmer mit Bad Platz.

Die Möbel für das neue Gästezimmer wurden lokal gespendet. Das neue Gästezimmer bringt große Erleichterung für die betreuenden Vorstandsmitglieder aus Kalkutta oder auswärtige Fachlehrer, die nicht selten von weit her kommen und dort im Hotel übernachten mussten. Eine Kostenersparnis kommt hinzu.

Bisher war die Wasserversorgung ein leidiges Thema. Letztes Jahr spendete das Ehepaar Mukherjee (DIG-Lübeck) Geld für einen Brunnen für das Projektzentrum. Wegen des absinkenden Grundwasserpegels ist das Geld nun für eine bessere Lösung mit verwendet worden. Jetzt kommt das Wasser (für einige Stunden am Tag) von der städtischen Wasserleitung, fließt in einen Tank auf dem Dach. Ein Leitungsnetz versorgt das Trainingszentrum mit fließendem Wasser. Durch die diversen Baumaßnahmen hat sich das Gesamtaussehen des Trainingszentrums verändert.

Während meines Besuchs liefen folgende neue Kurse:

Das personal- und sachkostenintensive, von der DIG im Rahmen des letzten FERRY-Projektantrages finanziell unterstützte Großprojekt Krankenschwester- Assistenten Trainingskurs, in dem mehrere Ärzte, Krankenschwestern und Kliniken involviert sind, ist im Januar angelaufen. Dieser Kurs war ursprünglich für 20 Personen konzipiert. Aber wegen großer Nachfrage wurden aus der Vielzahl von Kandidatinnen letztendlich 24 Teilnehme-



rinnen ausgewählt. Die Auswahlkriterien waren Bedürftigkeit, Eignung und Motivation der Kandidatinnen.

Hierbei soll nicht nur unterprivilegierten Frauen geholfen werden, ihnen und ihren Familien eine bescheidene Zukunftsperspektive anzubieten, sondern der Kurs soll auch dazu beitragen, die schlechte gesundheitliche Grundversorgung in den ländlichen Einzugsgebieten ein wenig zu mildern.

Wie vorgesehen, hat der ehemalige Chefarzt Dr. Sobhendranath Ghosh als Direktor die Kursleitung übernommen. Da er aus dem 200 km entfernten Kalkutta kommt, übernachtet er im neu errichteten Gästezimmer. Dr. Ghosh wird assistiert von drei erfahrenen Krankenschwestern. Neben Dr. Ghosh unterrichten noch zwei örtliche Ärzte abwechselnd. Die praktischen Fähigkeiten erwerben die Kursteilnehmerinnen bei einer örtlichen Privatklinik, die von einem der unterrichtenden Ärzte geleitet wird.

Jede Teilnehmerin bekam einen Sari als Uniform und ein Textbuch. Der Unterricht findet wöchentlich fünf- bis sechsmal statt, und der Kurs soll sechs Monate dauern.

Der 8-monatige Maschinenstickerei-Kurs mit 24 Teilnehmerinnen begann im Februar und läuft, in acht Gruppen aufgeteilt, an sechs Tagen in der Woche. Alle zwei Tage bekommen die Kursteilnehmerinnen Gelegenheit, eine Stunde praktisch zu arbeiten.

Einige ehemalige Kursteilnehmerinnen des Maschinenstickerei-Kurses arbeiten zurzeit im **Maschinenstickerei-Produktions-Projekt**. Dieses wurde ins Leben gerufen, um den ehemaligen Kursteilnehmerinnen, die sich selbst keine Maschine leisten können, die Chance zu geben, ein bescheidenes Einkommen zu erzielen. Die drei zusätzlichen Maschinen (zwei durch die Initiative von Frau Gisela Chakravorti von der DIG-Lübeck und eine vom Ehepaar Banerjee von der DIG-Wuppertal) waren eine große Hilfe für das Projekt.

Zusammen mit den Herren von FERRY und dem Projektleiter besuchte ich in einem Kleinbus vier ehemalige Kursteilnehmer/innen – eine Maschinenstrickerin, einen Schreiner, 2 Elektroniker / Autoelektriker - in den umliegenden Dörfern im Umkreis von ca. 9 km, um selbst mit ihnen zu sprechen und mich vor Ort über ihre jetzigen Tätigkeiten zu informieren.



Die von uns besuchte Maschinensticklerin hat mit günstigem Darlehen eine Maschine angeschafft, arbeitet zu Hause und hilft mit ihrem Verdienst der Familie. Der Schreinergehilfe arbeitet auf einer Baustelle unter einem Schreinermeister und fertigte einen Fensterrahmen. Die Bautätigkeiten nehmen auch in den Dörfern ständig zu. Die Elektroniker und Elektriker haben sich in kleinen Geschäften selbstständig gemacht, bauen Fernsehgeräte und Batterien zusammen, führen Reparaturarbeiten durch und verkaufen CDs und Kleingeräte. Bei schwierigen Aufträgen

holen sie bei ihrem FERRY-Kurstrainer fachlichen Rat. Alle bestätigten, dass die FERRY-Kurse ihnen sehr geholfen haben.

Am Ende des Rampurhat-Besuchs führten wir mit vielen Teilnehmerinnen offene Gespräche über die Beweggründe ihrer Kursteilnahme und ihre Einschätzung der Zukunftsaussichten. Sie waren alle sehr motiviert und überzeugt, dass die Kursteilnahme ihnen gute Chancen bieten würde, ihrer Familie finanziell helfen zu können.



Feier des 25-jährigen Jubiläums im Projektzentrum BAIDYAPUR im Distrikt Burdwan

FERRY feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Als Gast wohnte ich am 24.2.2008 den Feierlichkeiten zum Auftakt des 25-jährigen Jubiläums in Baidyapur bei. Diese fanden in einer Schule vor großem Publikum statt. Der komplette Vorstand von Ferry, viele aktive Mitarbeiter, Ehrengäste und Kursteilnehmer/innen waren anwesend. Nach der feierlichen Eröffnung gab es Vorträge, Diskussionen und kulturelle Beiträge – Gesänge, Musik und Volkstänze. Kursteilnehmer/innen des nah gelegenen Ferry-Projektzentrums bauten Ausstellungs- und Verkaufsstände auf und präsentierten ihre handwerklichen Erzeugnisse.

Ein gemeinsames Essen in einem Zelt gehörte auch zu dieser Jubiläumsfeier.

Die abschließende Hauptjubiläumsfeier findet voraussichtlich im Februar nächsten Jahres in RAMPURHAT statt.

Ein Schlusswort und eine Bitte

Bitte besuchen Sie doch einmal dieses Projekt, falls Sie bei Ihrem nächsten Indienbesuch in der Nähe sind. Ihr Besuch bei FERRY ist immer erwünscht und willkommen. Nach dem Besuch werden Sie vielleicht auch ein Freund und Förderer unseres Partnerprojekts in Indien.

FERRY-Hauptstelle in Kalkutta:

16 Central Park, Kolkata – 700032, Tel. 033-24256926, E-Mail: offog@vsnl.com

Nikhilesh Bhattacharya (Executive Secretary): Tel. 033-22473186 / Mobile:09433187388

E-Mail: myshkinbhattacharya@gmail.com

Die Aktivitäten der DIG Neuss-Dormagen

von Stella Pathrose-Fiedler

Die Deutsch-Indische Gesellschaft Neuss-Dormagen e.V. (DIG) ist im Jahre 2004 aus dem seit 1990 bestehenden Deutsch-Indischen Freundeskreis in Neuss hervorgegangen.

Die DIG veranstaltet Vorträge über Kunst, Kultur und die verschiedenen Religionen in Indien, organisiert Musik-, Tanz- und Kulturveranstaltungen. Sie weckt das Verständnis für die Lebensweise des indischen Volkes und bringt Menschen mit unterschiedlichen Lebensformen einander näher. Dazu gehört auch die Pflege des Zusammenlebens mit Bürgern indischer Abstammung in Deutschland.



Aktivitäten in Indien, speziell in Kerala

Kerala, der zweitkleinste Bundesstaat Indiens, liegt an der südwestlichen Spitze des Kontinents. Kerala wird als Paradies der Palmen und Kanäle beschrieben, aber die Armut wohnt versteckt entlang der Küsten und wird nicht in Tourismusbroschüren oder **Bundesstaat** Publikationen erwähnt. Die **Kerala** Armen, die praktisch nicht zur Gesellschaft gehören, spüren diese Benachteiligung besonders.

Unser Gebiet in Kerala

Wir konzentrieren uns auf die Küstenregion **Kollam** in Keralas Südwesten. Diese hat eine Fläche von 2 491 qkm und ca.2,6 Millionen Einwohner



Austausch mit Fischern

Verarbeitung von Cashewnüssen



Zu diesen Menschen haben wir seit Jahren gute Kontakte und sind bestrebt, die schlimmste Not zu lindern. Ziel unserer Projekte ist die Hilfe zur Selbsthilfe durch Fördern von Bildung und Ausbildung unterprivilegierter Kinder, die dann später ihre Familien unterstützen werden.

Ausserdem arbeiten wir in der Krankenversorgung auf dem Lande mit, sorgen für finanzielle Unterstützung von Waisenhäusern, helfen beim Bau von Unterkünften für Obdachlose sowie bei der Errichtung von sanitären Anlagen in vorhandenen Häusern.

krankte Ältere– auch sie brauchen Hilfe



In dieser Gegend ist es z.B. möglich, mit 2.500 Euro ein Haus mit Sanitäreinrichtungen zu errichten oder mit 500 Euro ein bestehendes Haus mit sanitären Einrichtungen zu versehen.



Frauen in der Fischfabrik

In diesem Distrikt leben hauptsächlich Fischerfamilien, die traditionell zu den Ärmsten der Armen gehören. Die Männer sind meistens Tagelöhner oder selbstständige Fischer, deren Fang kaum zum Leben ausreicht. Frauen verkaufen die Fische auf dem Markt oder arbeiten als Tagelöhnerinnen in der Fischindustrie, Kokosfaserverarbeitung oder in der Cashewnussverarbeitung.



Eingeweichte Kokosnussschalen



Kokosfaserverarbeitung

Die Arbeitsbedingungen sind im Vergleich mit Europa sehr hart, so dass in Verbindung mit mangelnder Ernährung chronische Krankheiten weit verbreitet sind

Ein Beispiel:

Der Tagesverdienst (Mindestlohn) einer Frau beträgt 70 Rupien (55 Rupien = 1 €), wovon man auch in Indien keinen Arzt bezahlen kann.

Patenkinder

Viele Kinder müssen mitarbeiten. Hilfe bei den Schularbeiten können die Erwachsenen wegen fehlender Zeit und Bildung kaum leisten. Es ist ihnen auch nicht möglich, die regelmäßige Teilnahme ihrer Kinder am Schulbesuch zu kontrollieren.



Ehemalige Kirche, mittlerweile zur Schule in Ashtamudi geworden

Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, hat die Kirche Privatschulen mit Betreuung der Kinder vom Schulkindergarten bis zur fünften Klasse eingerichtet (staatliche Schulen bieten nicht die erforderliche Betreuung). Sie stellt hoch motivierte Lehrer ein, sorgt für Schulbücher und Schuluniformen, auch Schulbusse werden eingesetzt.

Schulspeisung



Kindern zu helfen ist in Indien längst nicht so teuer wie in Europa. Schon mit 30 Euro im Monat (also 360 Euro jährlich), die von der Deutsch-Indischen Gesellschaft verwaltet werden, kann für ein Kind Schul- und Fahrgeld für den Schulbus sowie Schulspeisung und eine medizinische Grundversorgung bezahlt werden. Außerdem werden zum Schulbeginn jährlich Lehrmaterial, Schuluniform und alles für den Schulalltag Notwendige gestellt.

Wir vermitteln die Patenschaften unbürokratisch und selbstverständlich ohne Verwaltungskosten. Wir garantieren, dass jeder Cent der gespendeten Gelder unmittelbar den Patenkindern zugute kommt. Wir überwachen die Auswahl der Kinder nach Bedürftigkeit und guten Leistungen. Auf Wunsch helfen wir bei der Möglichkeit, mit den indischen Patenkindern in englischsprachigen Briefkontakt zu treten.

Selbstverständlich stellen wir bei der Übernahme einer Patenschaft oder einer sonstigen Spende eine entsprechende Spendenquittung aus.



**Fischer bei Beginn
der Arbeit**

Kontakt: Stella Pathrose Fiedler
Kölner Strasse 36a
41539 Dormagen

Telefon: 02133 - 244088
Fax: 02133 - 244338
e-mail: ashtamudi@gmx.de

Bankverbindung:
Sparkasse Neuss
BLZ: 305 55 0000
Spendenkonto Nr. 802 320 93

Ein Rückblick auf 11 Jahre erfolgreiche Arbeit der ZG Winsen

10jährige Jubiläumsfeier mit Bundesministerin Wieczorek-Zeul

Die DIG e.V. Winsen (Luhe) wurde als Zweiggesellschaft der **Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V.** am 17. März 1997 mit 80 Gründungsmitgliedern in Winsen ins Leben gerufen. Sie wurde am 18. Oktober 2005 als selbstständiger Verein in das Vereinsregister des Amtsgerichts Lüneburg, Registerstelle Winsen (Luhe) eingetragen. Die DIG Winsen will, wie die anderen ZGs der Deutsch-Indischen Gesellschaft, der deutschen Öffentlichkeit Kultur, Wirtschaft und Politik sowie die Entwicklung Indiens in Vergangenheit und Gegenwart näher bringen.

Zahlreiche Menschen in dieser Region haben über die DIG Winsen zum ersten Mal objektive und fundierte Informationen über das Entwicklungs- und Schwellenland Indien mit seiner Jahrtausende alten Kultur und seinem Wirtschaftspotential erhalten. Seit der Gründung der DIG Winsen gehören klassische indische Tänze und Musik sowie Vorträge und Diskussionen über Indien und Asien sowie Themen der globalen Entwicklung zum festen Bestandteil des Veranstaltungsangebots im kulturellen und gesellschaftlichen Leben im Landkreis Harburg.

Einige Highlights unserer Veranstaltungen waren:

- Vorträge von Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Dr. Franz Alt, ARD Korrespondenten Martin Fritz und Rainer Hörig, Prof. Dr. Michael Braungart, Dr. Hans-Georg Wieck, MdB Monika Griefahn, Senator Axel Gedaschko; Multivisionsvorträge von Andreas Pröve und Olaf Krüger,
- Besuche und Reden Ihrer Exzellenzen, Bischof Ambrose of Thanjavur, Bischof Chacko Thottumarickal of Jhabua und Botschafterin Meera Shankar
- Klassische indische Musik und Tänze von zahlreichen Künstlern, Goethes *Iphigenie auf Taurus* mit indischem Touch, Music Ensemble of Benares und regelmäßige Teilnahme an den Ringveranstaltungen
- jährliche Feier des Diwali als multikulturelles Lichterfest, regelmäßige Jahresanfangsfeier mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens

Neben der Durchführung von kulturellen und informativen Veranstaltungen engagiert sich die Deutsch-Indische Gesellschaft Winsen besonders stark bei Katastrophen wie Tsunami und Erdbeben sowie „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die Ärmsten in Indien.

Große Hilfsaktion nach der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004

Der Spendenaufruf der DIG Winsen zusammen mit dem damaligen Landrat des Landkreises Harburg und jetzigen Wirtschaftssenator in Hamburg Axel Gedaschko brachte bis dato die stolze Summe von über **200.000,00 Euro**. Mit den Spendengeldern haben wir in Zusammenarbeit mit dem Bischof von Thanjavur in Tamil Nadu im Tsunami-Gebiet Boote reparieren und zerstörte Häuser wieder aufbauen oder instand setzen lassen. Zerstörte Schulgebäude wurden wieder errichtet. Tausende von Schülern, die beim Tsunami alles verloren hatten, bekamen eine Erstausrüstung mit Büchern, Kleidung, Essgeschirr usw. Mehr als 150 vom Tsunami betroffenen Jugendlichen konnte geholfen werden, eine handwerkliche Ausbildung zu absolvieren.

Weitere Nothilfe, Kinderpatenschaften und Hilfsprojekte

Mit mehr als DM 15.000,00 konnten wir seinerzeit die Erdbebenopfer in Gujarat, Indien unterstützen. Wir halfen auch bei der Flüchtlingshilfe im jugoslawischen Bürgerkrieg mit einer Spende.

Mit Patenschaften für einzelne Kinder helfen wir bzw. haben wir geholfen mehr als 120 Patenkindern aus ärmsten Verhältnissen mit durchschnittlich 30,00 Euro pro Kind und Monat. Einige von ihnen haben inzwischen ihr Studium oder ihre Ausbildung abgeschlossen und helfen ihrerseits ihren Familien und geben ein Beispiel dafür, was mit Hilfe zur Selbsthilfe bzw. Hilfe zur Bildung zu erreichen ist.

Sehr erfreut sind wir auch darüber, dass wir **32 Häuser für Menschen ohne Bleibe**, zahlreiche Toiletten sowie Straßen und Wege bauen konnten.



Schulpartnerschaften

Die DIG Winsen ist besonders erfolgreich bei der Vermittlung und Betreuung von Schulpartnerschaften zwischen Schulen in Niedersachsen und im indischen Kerala.

Der Bundesstaat Kerala hat die höchste Alphabetisierungsrate in Indien und eine wunderschöne, immergrüne Landschaft. Von der Schönheit der Natur und von Buchstaben allein wird man jedoch nicht satt! Kerala ist extrem überbevölkert (ca. 1000 Einwohner pro km² verglichen mit ca. 225 in Deutschland.) Es gibt kaum nennenswerte Industrie in Kerala. Viele Menschen, besonders in der Bergregion, leiden an Hunger und Unterernährung. Zahlreiche Kinder erreichen keinen brauchbaren Schulabschluss und haben somit keine Aussicht auf eine Arbeit. Um diesem Nachteil entgegenzuwirken, sind die Schulen besonders gefordert, gute Englischkenntnisse (vergleichbar mit denen der guten Schulen in den Städten) zu vermitteln und landesweit anerkannte Abschlüsse zu ermöglichen, damit eine Arbeitsaufnahme überall in Indien möglich ist, um der extremen Armut in der Bergregion zu entkommen.

Aus dem Landkreis Harburg allein haben wir 12 Partnerschaften vermittelt. Die Partnerschulen in Deutschland sind erfinderisch, um helfen und ihre Partnerschaft pflegen zu können. Eine Schule – die Haupt- und Realschule (HRS) Stelle beispielsweise– veranstaltete einen „Run for Help“. Jeder Schüler suchte Sponsoren für die Kilometer, die er lief. Alle Schüler dieser Schule zusammen „erliefen“ so 8.800,00 Euro. Die Hälfte behielt die Schule für die Anschaffung von Sportgeräten, Büchern usw.; die andere Hälfte spendete sie an ihre Partnerschule, um dort dringend notwendige Bänke, Tische und Bücher anzuschaffen und Zwischenwände zwischen den Klassenräumen zu errichten. Die Schüler der HRS hatten einen Riesenspaß; es tat ihnen auch gesundheitlich gut!

Mehrere deutsche Lehrer besuchten ihre Partnerschulen in Kerala. Der Schulleiter, Hans-Ludwig Hennig und fünf Lehrer des Albert-Einstein-Gymnasiums in Buchholz besuchten ihre Partnerschule im Januar 2006 und verbrachten eine Woche in Kattappana, davon drei Tage in ihrer Partnerschule. Die Lehrer wurden königlich empfangen mit Tanz, Musik und Gesang. Sie nahmen an einer Lehrerkonferenz teil und gaben zusammen mit den dortigen Lehrern Unterricht. Alle empfanden es als eine großartige Möglichkeit der Völkerverständigung und erlebten große menschliche Wärme, Freundschaft und Dankbarkeit. Weitere sechs Lehrer aus drei Partnerschulen waren im Oktober 2007 bei ihren Freunden in Indien. 15 Lehrer aus zwei Partnerschulen, darunter fünf, die bereits 2006 dort waren, besuchen ihre Partnerschulen in den Herbstferien 2008.

Entwicklung durch Bildung

Wir sind davon überzeugt, dass Indien hauptsächlich durch Bildung und friedlichen Wettbewerb mit der restlichen Welt eine Chance zur Überwindung der Probleme wie Armut, Krankheit,



Kastensystem und Korruption erhalten wird. Wir finden, dass Indien Unterstützung zur Bildung und Stärkung der Demokratie braucht und verdient. Ein unsicheres und instabiles Indien wäre eine Gefahr für den Weltfrieden.

Eine Bildungspartnerschaft mit Indien ist auch im Sinne der „entwickelten“ Welt. In Intelligenz und Fleiß stehen die Inder den anderen auf der Welt nicht nach. Die Welt kann sogar die junge, dynamische indische Bevölkerung brauchen! Aber ohne einem indischen Kind, wie jedem anderen Kind,

die Bildung zu ermöglichen bzw. die notwendige Voraussetzung dafür zu schaffen, wäre das Ziel nicht zu erreichen.



Die Kinder, die jetzt Tische und Bänke bekommen (die elementarsten Dinge, die eine Schule bräuchte, die aber in Indien aufgrund von Geldmangel häufig nicht vorhanden sind und für unsere Spender keine sehr hohen Beträge darstellen), werden nicht vergessen, von wem und wann sie die Hilfe erhalten haben. Wir waren in mehreren Schulen, in denen die Kinder den ganzen Tag auf dem harten, rauen Fußboden knien, um auf den Bänken schreiben zu

können oder sich ständig nach vorne beugen müssen, um auf dem Fußboden zu schreiben, wenn nicht mal Bänke vorhanden sind. Eine bessere Ausstattung der Klassenräume wäre für die Kinder eine sehr konkrete Linderung der Härten, die sie tagtäglich erleben. Sie werden später Freunde und Partner in der *einen Welt*, die wir alle zusammen friedlich gestalten können.

Mit unseren erfolgreichen Hilfsprojekten sowie Paten- und Partnerschaften können wir feststellen, dass es sich lohnt, ja sogar geboten ist, sich mit Indien zu beschäftigen. Indien macht eigene erfolgreiche Anstrengungen. Es ist kein Fass ohne Boden, auch wenn der Eindruck manchmal entsteht.

Feierlichkeiten zum 10jährigen Jubiläum des DIG Winsen

Das 10jährige Jubiläum der Gründung der DIG Winsen wurde im ganzen Jahr 2007 mit mehreren Veranstaltungen gefeiert. Den Höhepunkt bildete die Jubiläumsfeier am 23.06.2007 in der Stadthalle, an der zahlreiche Persönlichkeiten teilnahmen, angeführt von der Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul. Neben zahlreichen weiteren Vertretern des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft waren anwesend: Joachim Bordt, Landrat des Landkreises Harburg, Angelika Bode, Bürgermeisterin der Stadt Winsen, MdB Monika Griefahn, Hans-Georg Wieck, Botschafter a. D.



und Bundesvorsitzender der DIG sowie Dr. Vinod Kumar, Generalkonsul Indiens in Hamburg

Eine anwesende Reporterin der Traditionszeitung *Winsener Anzeiger* schrieb am Tag nach der Feier: „Eine Bundesministerin als Gratulantin – das kann nicht jeder vorweisen. Die Deutsch-Indische Gesellschaft Winsen hatte aber den Besuch von Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, durchaus verdient. Denn die

Politikerin lobte das große humanitäre Engagement der DIG. [.....]. Die DIG in Winsen feierte am Sonnabend ihren zehnten Geburtstag. Genau das war auch ein Grund, aus dem sich Heidemarie Wieczorek-Zeul Zeit nahm, um bei der Geburtstagsfeier die Festrede zu halten. Sie sei überzeugt, dass Menschen das Schicksal und die Chancen der Welt beeinflussen können. Damit die im Jahre 2000 beschlossenen Millenniumsziele bis 2015 umgesetzt würden, bedürfe es eines Hand-in-Hand Engagements von politischen und zivilen Gesellschaften. [.....]. Dabei lobte sie den Einsatz der DIG Winsen, die mit den Häuserbauprojekten, der Tsunami-Hilfe, den Patenkindern und Partnerschulen einen beispielhaften Weg gehe“

Eine andere Zeitung, die Kreiszeitung *Elbe Geest*: „Dr. Hans-Georg Wieck bezeichnete die Winsener Gesellschaft als „besonders tatkräftig“. Winsens Bürgermeisterin Angelika Bode lobte die DIG. „Ohne sie wäre unser kulturelles Leben ärmer“. „Man brauche so engagierte Mittler [.....], um Klischees gegenüber anderen Kulturen abzubauen. Landrat Joachim Bordt ergänzte: „Sie haben viele Brücken gebaut und Akzeptanz für den jeweils anderen geschaffen““.

Die Reporterin des *Winsener Anzeigers* weiter: „Den Geburtstagsgratulanten boten sich im Anschluss an die Festreden einige Leckerbissen für Auge, Ohr und Gaumen. Ron Cherian (am Flügel) und Raul Sengupta (Tabla) stellten sich vor als „Produkte kleiner deutsch-indischer Gesellschaften“. Die beiden Musiker mischten in ihren Jazz-Kompositionen Stilelemente ihres indischen Vater- mit denen ihres westlichen Mutterlandes.“

Eine weitere wichtige Veranstaltung anlässlich des Jubiläums veranstalteten wir einen Abend mit Vorträgen von Herrn Axel Gedaschko, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt damals und jetziger Wirtschaftssenator in Hamburg, und Dr. Hans-Georg Wieck.

Senator Gedaschko sprach über das Thema „Klimaschutz als globale und lokale Verantwortung“ mit speziellem Bezug auf das Schwellenland Indien und die Industrieländer. Herr Dr. Wieck referierte über „60 Jahre unabhängiges Indien – eine Bilanz und Perspektive“.



Die Festveranstaltungen im Jubiläumsjahr und die große Akzeptanz und Anerkennung der DIG Winsen sind für uns Ansporn, die gute Arbeit mit noch mehr Engagement fortzuführen.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Wieck für seinen zweimaligen Besuch in Winsen in einem Jahr, sein Grußwort bei der Jubiläumsfeier und seinen fundierten Vortrag in Anwesenheit von Senator Gedaschko. Da er nicht wieder auf den Posten des Vorsitzenden der DIG kandidiert, wünschen wir Herrn Dr. Wieck

einen angenehmen zweiten Ruhestand und alles Gute für die Zukunft in guter Gesundheit und Zufriedenheit!

Martin Cherian

Vorsitzender der DIG Winsen

DEUTSCH-INDISCHE GESELLSCHAFT E. V.

Herrn
Josef Punnamparabil
Schriftleiter
MEINE WELT

Grüner Weg 23
53572 Unkel-Scheuren

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
OSKAR-LAPP-STR. 2
70565 STUTTGART
TELEFON 0711/29 70 78
TELEFAX 0711/2 99 14 50
MAIL: info@dig-ev.de
www.dig-ev.de

04. August 2008

ZWEIGGESELLSCHAFTEN:

AACHEN	HANNOVER
BADEN-BADEN	HEIDELBERG
BERLIN	KARLSRUHE
BOCHUM	KASSEL
BODENSEE	KIEL
BONN/KÖLN	LÜBECK
BRAUNSCHWEIG/	MAINZ
WOLFSBURG	MÜNSTER
DARMSTADT/	NEUSS/DORMAGEN
FRANKFURT A.M.	NÜRNBERG
DRESDEN	REMSCHIED
DÜREN	ROSTOCK
ESSEN	STUTTGART
FREIBURG	WINSEN (LUHE)
GIESSEN	WUPPERTAL
HAGEN	WÜRZBURG
HALLE	
HAMBURG	

Korporatives Mitglied
Im Ostasiatischen Verein

Grußwort

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Redaktion „MEINE WELT“ übermittle ich anlässlich des 25-jährigen Bestehens dieser bemerkenswerten Zeitschrift die herzlichen Glückwünsche der Deutsch-Indischen Gesellschaft. Unsere guten Wünsche gelten der weiteren gedeihlichen Entwicklung der Zeitschrift. Dem Herausgeber der Zeitschrift – dem Diözesan-Caritas-Verband, Köln - gilt besonderer Dank für die kontinuierliche Förderung dieses wichtigen Kommunikationsmittels zwischen unseren Mitbürgern mit indischen Wurzeln und den deutschen Mitbürgern. Die Zeitschrift MEINE WELT hat zu dem Verstehen zwischen Menschen unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds in Deutschland sehr viel beigetragen und fährt fort dies zu tun. Unsere indischen Mitbürger tragen nicht nur im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit, sondern auch mit ihrem sozialen Engagement in Deutschland und mit der Vermittlung von Kenntnissen über Indien - einem Subkontinent mit vielen kulturellen Unterschieden und großer sprachlicher Vielfalt - zur Überwindung von überkommenen Klischees über ihre indische Heimat bei.

In der Deutsch-Indischen Gesellschaft, die mit ihren 33 Zweiggeseellschaften in vielen Teilen Deutschlands vertreten ist und mit ihren Programmen zur Bereicherung des kulturellen und sozialen Lebens in unseren Städten beiträgt, wirken seit Jahrzehnten viele indische Mitbürgerinnen und Mitbürger aktiv mit. Sie tragen zur Zusammenarbeit und zum gegenseitigen Verständnis zwischen unseren Ländern und Bürgern bei.

Mit der Globalisierung sind auch Indien und Europa einander näher gerückt. Fragen der Folgen der sich vollziehenden Veränderung des Klimas, der Überwindung der noch bestehenden, strukturell bedingten Armut und des internationalen Managements von Krisen und Konflikten sind aus der Tagesordnung der europäisch-indischen Zusammenarbeit nicht wegzudenken. Oft sind Kompromisse und gemeinsame Positionen erst nach längerem Ringen um gute Lösungen erreichbar.

MEINE WELT ist eine Zeitschrift, die vom Gebot der Nächstenliebe und dem Respekt vor den persönlichen Menschenrechten geprägt ist. Ihre Stimme darf auch in Zukunft nicht fehlen.

In der Rolle des Leuchtturms soll MEINE WELT weiterhin Orientierungen für unser Zusammenleben vermitteln!



Dr. Hans-Georg Wieck
Vorsitzender
Botschafter a.D.

Eine überragende Persönlichkeit

Sushila Gosalia

Nachruf von José Punnamparambil



Sushila Gosalia ist von uns gegangen, für immer. Man kann es nicht begreifen: so eine „Power-Frau“- großherzig, tatkräftig und immer auf Menschen zugehend- ist plötzlich nicht mehr da. Ihre freundliche Telefonate werden uns nicht mehr zu neuen Aufgaben ermuntern, ihre sachkundigen, gut recherchierten Beiträge in Veröffentlichungen, einschließlich „Meine Welt“, werden uns nicht mehr neue Denkanstöße geben und ihre selbstsichere, vertrauenerweckende Erscheinungen auf Tagungen, bei Diskussionsveranstaltungen, Besprechungen etc. werden nicht mehr unser Gemeinschaftsgefühl verstärken, unsere Verständigungsbereitschaft erweitern. Vielen von uns, ihren engen Freunden und Freundinnen, fällt es schwer, dieser Tatsache zu beugen und alles so weiterzumachen wie bisher.

Es war Ende der 70-er Jahre, dass Sushila mit mir Kontakt aufnahm. Sie las irgendeinen Beitrag von mir in einer entwicklungspolitischen Veröffentlichung und wollte dazu Stellung nehmen. Bald danach reiste ich nach Ahmedabad, Indien, um dort bei dem „Indian Institute of Management“, eine Stelle zu übernehmen. Da Sushila damals ihre Promotion mit dem Thema „Technologie Transfer nach Indien“ abgeschlossen hatte, war sie auf der Suche nach einer interessanten Stelle. Ich hätte für sie eine Stelle in meinem Institut organisieren können, aber nach reiflicher Überlegung entschied sie sich in Deutschland zu bleiben.

1980 kehrte ich nach Deutschland zurück und damit auch auf meine Stelle bei der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung in Bad Honnef. Mit Sushila und ihrer Familie blieb ich weiterhin in Kontakt. 1984 entwickelte ich zusammen mit Freunden die Idee, eine Zeitschrift in deutscher Sprache zur Förderung des Deutsch-Indischen Dialogs zu gründen. Der Caritasverband für die Stadt Köln fand die Idee gut und versprach mir finanzielle Unterstützung. Daraufhin sprach

ich mit Sushila und gewann sie für eine Mitarbeit in der Redaktion. So wurde 1984 „Meine Welt“ geboren. Die Freundschaft zwischen meiner und Sushilas Familie wurde enger.

Als Redaktionsmitglied war Sushila eine große Stütze für die Zeitschrift. Wie es ihr Naturell war, machte sie die Arbeit mit 100-prozentigem Einsatz, So sammelte sie interessante und sachkundige Beiträge nicht nur von Fachleuten, die sich mit Indien oder deutsch-indischer Beziehung befassen, sondern auch von Normalbürgern, die über ein Indien bezogenes Thema etwas zu sagen haben. Sie tat alles in ihrer Kraft Stehende, die Qualität und den Informationswert der Zeitschrift zu steigern und sie einem breiten Kreis von Lesern zugänglich zu machen. Auf Sushila war immer Verlass. Sie übernahm gerne Verantwortung, erledigte die von ihr übernommene Aufgaben zuverlässig und leistete einen wesentlichen Beitrag bei der Entwicklung der Zeitschrift in den letzten 25 Jahren.

Auch das traditionelle „Indien –Seminar“ in der Evangelischen Akademie, Mühlheim an der Ruhr hat sie zusammen mit dem Studienleiter Dr. Wolf-Dieter Just über 15 Jahre lang sehr eindrucksvoll geleitet. Sie war immer gut vorbereitet, hatte alle Fäden in der Hand und ging spontan auf Menschen zu. So war sie unter Seminarteilnehmern sehr beliebt, respektiert und war tatsächlich eine „Didi“ (große Schwester) für viele.

Sushilas plötzlicher Abschied hat uns, die mit ihr eng zusammenarbeiteten und Freundschaft pflegten, tief getroffen. Ihre Wärme, ihr Lachen, ihr Gemeinsinn und ihre Offenheit werden uns alle fehlen, für immer. Aber ihre aufrichtige Bemühung, deutsch-indische Verständigung zu fördern, sich für das Wohl der indischen Immigranten/Immigrantinnen hierzulande einzusetzen und durch zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträgen das Verständnis für Indien unter den Deutschen zu erweitern und vertiefen, macht sie zu einer überragenden Persönlichkeit unter den indischen Immigranten der Nachkriegszeit in Deutschland. So wird sie auch in unserer Erinnerung bleiben.

Jahreshauptversammlung und begleitende Sitzungen der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V.

19.-20. September 2008

Berliner Rathaus (Rotes Rathaus)

10871 Berlin (Mitte)

Eingang Jüdenstraße

Freitag, 19. September 2008:

Rotes Rathaus (Berlin Mitte)

- | | |
|-----------------|--|
| 11.30-13.00 Uhr | Vorstandssitzung (Raum 350) |
| 13.30-15.00 Uhr | Beiratssitzung (Raum 350) |
| 14.00-18.00 Uhr | Sitzung der Zweiggeseellschaften (Ferdinand-Friedensburg Saal, Raum 338) |
| 18.20 | Bustransfer zur Botschaft |

Botschaft der Republik Indien

- | | |
|--------------|--|
| ab 19.00 Uhr | Verleihung des Gisela Bonn-Preises und Empfang der Indischen Botschafterin I. E. Meera Shankar in der Botschaft der Republik Indien
Tiergartenstr. 17
10785 Berlin |
|--------------|--|

Samstag, 20. September 2008:

Rotes Rathaus

- | | |
|------------------|--|
| 09.00-12.00 Uhr | Jahreshauptversammlung (Ferdinand-Friedensburg Saal, Raum 338) mit Neuwahl des Bundesvorstands |
| 12.30- 14.00 Uhr | Festveranstaltung (Louise-Schroeder-Saal)
Moderation: S. Rao
Einführung: Helmut Nanz
Grußworte: Botschafterin der Republik Indien Meera Shankar
Musikalische Eröffnung: Ragatala-Ensemble
Festrede: Prof. Dr. D. Rothermund
„Politischer Wandel und wirtschaftliches Wachstum in Indien seit den Reformen von 1991“
Musikstück Ragatala-Ensemble
Verabschiedung des bisherigen Vorsitzenden durch den Vorstand
Erwiderung Abschiedsrede des bisherigen Vorsitzenden: Dr. H.-G. Wieck
Erklärung des neuen Vorsitzenden
Musikalischer Abschluss: Ragatala-Ensemble |
| ab 14.00 Uhr | Empfang der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. (Rotunde) |
| (ab 14.00 Uhr | Presseempfang) |

Restaurant AARTI (Berlin Mitte)

- | | |
|-----------|--|
| 19.00 Uhr | Gemeinsames Abendessen im Restaurant AARTI
Oranienburgerstr. 26
10117 Berlin (Mitte)
(12 EUR/Getränke extra, s. Menü und Anmeldung) |
|-----------|--|

Sonntag, 21. September 2008

- | | |
|-----------|--|
| 11.00 Uhr | Schiffahrt auf der Spree (ca. 13 EUR/s. Anmeldung) |
|-----------|--|

VORLÄUFIGE TAGESORDNUNG

**Ordentliche Jahreshauptversammlung
der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V.
Berliner Rathaus (Rotes Rathaus)
Louise-Schroeder-Saal
10871 Berlin**

20. September 2008, 9.00 – 12.00 Uhr

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, Botschafter a.D. Dr. Hans-Georg Wieck
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit (einfache Mehrheit der anwesenden ZG)
3. Ergänzung und Genehmigung der Tagesordnung JHV 2008
4. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2007
5. Jahresbericht des Vorsitzenden der Gesellschaft und Berichte der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2006/7
6. Jahresbericht des Vorsitzenden des Beirats
7. Verabschiedung der Bilanz 2007
8. Haushaltsvoranschlag 2009 (u.a. Bericht der Rechnungsprüfer)
9. Entlastung des Vorstandes
10. Wahl der Rechnungsprüfer für die Bilanzen 2008 und 2009
11. Neuwahlen des Bundesvorstands und des Vorsitzenden des Beirats
12. Verleihung der Ehrennadel der DIG
13. Stand der Projekte der DIG auf der Ebene des Gesamtverbandes und der ZG
14. Ringveranstaltungen 2007/2008/2009
15. Gisela Bonn-Preis 2008
16. Jugendarbeit
17. Medien
18. Verschiedenes

III. Sonstige Veranstaltungen und Programme

Gesellschaft für deutsche Sprache [GfdS]

Veranstaltung des Zweigs in München

Prof. Dr. Neeti Badwe
(Universität Pune, Indien)

Portraits einfacher Frauen aus Indien

Neeti Badwe ist Professorin für Deutsch an der Department of Foreign Languages, University of Pune. Zu Ihrer Lesung schreibt sie:

„Ich habe einige wahre Geschichten einfacher Frauen aufgezeichnet, die aus abgelegenen Ortschaften und benachteiligten Sozialgruppen stammen. Obwohl kaum gebildet oder gar Analphabetinnen, zeigen sie eine enorme innere Kraft und Zähigkeit. Sie haben ihre leidvolle Kindheit und Vergangenheit hinter sich gelassen und sich darüberhinaus für unterprivilegierte Gemeinschaften nützlich gemacht. Neben den Interviews mit mehreren Frauen konnte ich auch Informationen über ihre Lebensumstände, Arbeitsbedingungen, ihre Aufgabenbereiche, usw. sammeln. Ich sprach mit ihren Mitmenschen, versuchte ihre Probleme, Schwierigkeiten, ihren Alltag, ihre Motivation und Arbeitsmethoden, u.a. besser zu verstehen. Die Porträts geben also nicht nur Auszüge aus den Interviews in der Ich-Form wieder, sondern erzählen auch über das Milieu, über die Umgebung und Stimmung sowie über die Stellung dieser Frauen in ihrer Gemeinschaft.

Als indische Germanistin lag mir bei der Verfassung der Geschichten sehr daran, die Leistung dieser unbesungenen Heldinnen im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen sowie einen Teil der indischen Kultur aus indischer Perspektive zu vermitteln.

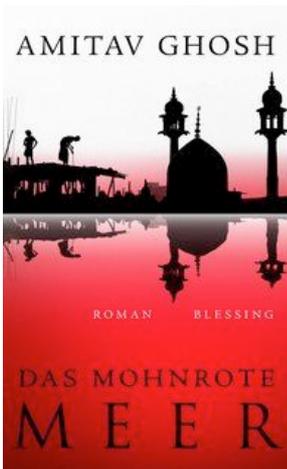
Ort: did deutsch-institut, Arnulfstraße 10, München
Seminarraum
(gegenüber dem S-Bahn-Ausgang des Hauptbahnhofs)

Zeit: Dienstag, 21. Oktober 2008, um 19.00 Uhr

Es ergeht herzliche Einladung.

IV. Literatur

Amitav Ghosh: Das mohnrote Meer



Das neue große Epos voller Geschichten und Geschichte vom Autor des Weltbestsellers „Der Glaspalast“

1838: Am Oberlauf des Ganges schuften die Menschen für die britische Opiumindustrie. Verfolgung, Intrigen und Not vereinen eine Gruppe von Flüchtlingen als Schicksalsgemeinschaft auf der »Ibis«, einem ehemaligen Sklavenschiff. Die »Ibis« ist Hoffnung und Strafe, Zukunft und Endstation zugleich. Und hinter der Mündung des Ganges wartet die Ungewissheit. Unterdrückung und Kolonialismus, das Aufeinanderprallen von Kulturen, Liebe und Hass sind die großen Themen bei Ghosh. Spannendes soziales Drama und literarischer Abenteuerroman zugleich.

Die junge Deeti lebt und arbeitet mit ihrer 6-jährigen Tochter Kabutri und ihrem Mann Hulam Singh auf einer Mohnfarm. Deeti hat Tagträume, Visionen, in denen sie ein Schiff unter Segeln sieht, das den Fluss herauf kommt. Noch nie war sie am Meer, am »Schwarzen Wasser«, und kann sich die Vision nicht erklären. Doch sie ahnt, dass sie vor einer großen Veränderung in ihrem Leben stehen könnte.

Bis zum Tag der arrangierten Hochzeit mit Deeti hat Hulam seine Opiumsucht verschwiegen, die ihn längst zeugungsunfähig gemacht hat. Deeti erfährt, dass sie in der Hochzeitsnacht unter Drogen gesetzt und von ihrem Schwager vergewaltigt wurde. Als Hulam nach einem Unfall in der Fabrik stirbt, will Deeti sich deshalb lieber verbrennen lassen, als mit ihrem Schwager zusammenzuleben. In letzter Sekunde wird sie von dem Unberührbaren Kalua gerettet und die beiden fliehen auf dem Ganges stromabwärts nach Kalkutta. Als sie nach einer abenteuerlichen Reise dort ankommt, erblickt sie das Schiff aus ihren Visionen und versteht endlich, dass sie als Teil einer Schicksalsgemeinschaft das Land und ihr bisheriges Leben hinter sich lassen wird.

Text: Karl Blessing Verlag

Originaltitel: Sea of Poppies

Aus dem Amerikanischen von [Barbara Heller](#), [Rudolf Hermstein](#)

Gebundenes Buch, 656 Seiten, 13,5 x 21,5cm

ISBN: 978-3-89667-359-6

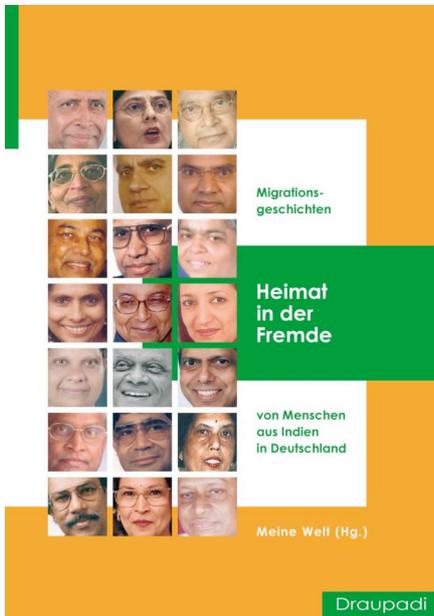
ca. € 21,95 [D]

Verlag: [Blessing](#)

Meine Welt (Hg.): Heimat in der Fremde Migrationsgeschichten von Menschen aus Indien in Deutschland

Im Gegensatz zu Großbritannien, Kanada und den USA bilden die Inder in Deutschland keine Ghettos. Sie führen ein bürgerliches Leben wie jeder Durchschnittsdeutsche. Kulturell leben sie jedoch gleichzeitig auf zwei Ebenen: ein Innenleben mit eigenen Sitten, Traditionen, religiösen Vorstellungen und Lebensanschauungen und mit einem Leben nach außen, das säkular, weltoffen und angepasst ist.

Für die meisten der immigrierten Inder eröffnete das Leben in Deutschland neue Möglichkeiten zu Persönlichkeitsentfaltung und Kreativität. Sie wurden mündiger und selbstbewusster; der Erfahrungs- und Erlebnishorizont wurde erweitert. Finanziell verbesserte sich die Situation für sie erheblich. Sie konnten nicht nur selbst im Wohlstand leben, sondern auch vielen ihrer Verwandten und Freunde in der Heimat dabei helfen, ihren Lebensstandard deutlich zu steigern.



Ein echtes Problem für die meisten hier lebenden Inder ist, dass sie sowohl in ihrer Heimat als auch in Deutschland Bürger zweiter Klasse sind. Die im Ausland lebenden Inder haben kein Wahlrecht in Indien, können aber auch in Deutschland nicht wählen, weil sie Inder sind. Folglich haben sie auch keine politische Lobby – weder in Indien noch in Deutschland.

Text: Draupadi Verlag, Heidelberg

Das Buch wird voraussichtlich ab 16.09.2008 im Buchhandel erhältlich sein.

Meine Welt (Hg.) Heimat in der Fremde.

Migrationsgeschichten von Menschen aus Indien in Deutschland.

ISBN 978-3-937603-30-8

288 Seiten, 19,80 Euro

V. Dialog der Mitglieder der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. und ihrer Freunde

Indien-Woche wird Indien Aktuell Business

Sehr geehrte Leser der Indien-Woche,

die Indien-Woche vom Indien1-Wirtschaftsinformationsdienst (die leider viel zu selten erschien) heißt jetzt Indien Aktuell Business und erscheint nun in Kooperation mit Indien Aktuell in einem neuen Layout und auf einer neuen Website. Das Konzept, die Redaktion und der Indien-Bezug sind der gleiche geblieben.

Indien Aktuell möchte Sie mit der Nachrichten-Website www.indienaktuell.de/business ab jetzt über die neuesten wirtschaftlichen Entwicklungen in Indien und die deutsch-indischen Wirtschaftsbeziehungen informieren.

Dafür haben wir auf der Seite von www.indienaktuell.de einen Businessbereich eingerichtet, in dem Sie täglich die wichtigsten Wirtschaftsnachrichten über Indien sowie Veranstaltungen, Messen, Delegationsreisen und aktuelle Wirtschaftsdaten finden können.

Damit Sie keine wirtschaftliche Entwicklung in Indien verpassen, können Sie sich kostenlos die monatliche Zusammenfassung als PDF-Newsletter schicken lassen. Die erste Ausgabe können Sie über diesen Link einsehen:

www.indienaktuell.de/business-newsletter/iab-08-08.pdf

Kompetent und immer aktuell über Indien informiert - Indien Aktuell Business!

Ihr Redaktionsteam von Indien Aktuell!

Sven Andreßen

Indien1 Wirtschaftsinformationsdienst
An der Gete 119
D-28211 Bremen
Germany
Tel.: +49 (0) 421-43093-24
Tel.: +49 (0) 421-1617708
Fax: +49 (0) 421-43093-83
Mobil: +49 (0) 176-60811602
Email: andressen@indien1.de
Home: www.indien1.de

und

Alexander Hartmann
mail@indien-aktuell.de

Indien Aktuell
c/o prexma Limited
Public Relation · Exhibition · Marketing
An St. Swibert 4-6
D-40489 Düsseldorf

HRB: 52621, Amtsgericht Düsseldorf
Fon +49 (0) 211 40 54 544
Fax +49 (0) 211 41 84 300
www.indienaktuell.de/business

Impressum

Herausgeber:

Deutsch-Indische Gesellschaft e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Oskar-Lapp-Str. 2
70565 Stuttgart
Tel.: 0711- 29 70 78
Fax.: 0711-299 14 50
E-mail: info@dig-ev.de
<http://www.dig-ev.de>

Redaktion:

Deutsch-Indische Beziehungen
Wirtschaft
Forschung und Lehre, Schulen
Umwelt, NGOs, Menschenrechtsfragen
Aus den Zweiggesellschaften
Jugendarbeit
Programmorschau/ Veranstaltungen
Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle
Deutsch-Indisches Vereinsleben
Pressespiegel
Leserbriefe
Neue Bücher
Kunst & Kultur

Dr. Hans-Georg Wieck
Dr. Hans Christoph Rieger
Dr. Michael Mann
Tobias Grote-Beverborg
Dr. Lydia Icke-Schwalbe
Tobias Grote-Beverborg
Ulrike Weippert
Ulrike Weippert/Christian Winkle
Jose Punnamparambil
Christian Winkle
Ulrike Weippert
Dr. Hans-Georg Wieck
Dr. Prabuddha Banerjee

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. wieder.